

CD, SCHÄM DICH!

Ein neuer Bildband aus dem Taschen-Verlag zeigt, wie unglaublich kreativ Plattenfirmen mit der guten, alten Vinylscheibe umgegangen sind

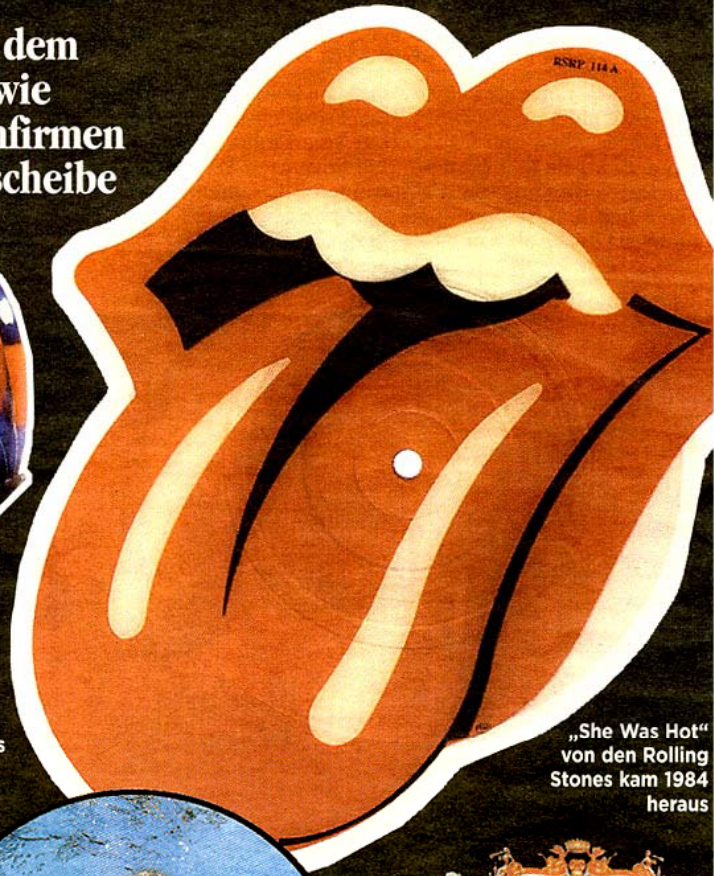
VON MICHAEL ZÖLLNER

Man muss kein Nostalgiker sein, um das langsame Verschwinden der Vinyl-Scheibe zu bedauern. Gegen die Schallplatte ist die CD eine kreative Sandwüste geblieben. Nicht nur das Cover, auch das Vinyl selbst nutzten Plattenfirmen und Musiker zum kreativen Austoben, wie jetzt der Bildband „Extraordinary Records“ (Taschen-Verlag, 29,99 Euro) zeigt. Schon in den 1930er-Jahren schimmerte die Scheibe neben tiefschwarz auch in diversen bunten Farben. Ein Sammlerstück ist z.B. die auf 600 Stück limitierte italienische Ausgabe von Pink Floyds „The Wall“. Liebhaber zahlen für sie bis zu 1800 Euro.



1983 ließen Barclay James Harvest „Just A Day Away“ als Schmetterling fliegen

Den Ideen waren keine Grenzen gesetzt: Fisher-Z ließen auf „The Worker“ einen Zug endlose Kreise drehen, Men at Work brachten die Freiheitsstatue zum Drehen und die Stones ihre ausgestreckte Zunge. Technisch war das alles gar kein Problem. Mischte man zu weißem PVC-Granulat grünes Vinyl, erhielt man grüne Platten, durch rotes Vinyl eben rote. Auch die Formen waren frei: Leo Sayers „Sea of Heartbreak“ hatte die Form eines Herzens, „Southern Pacific“ von Neil Young & Crazy Horse war dreieckig. Doch alles hatte seine Grenzen: John Linnells „Montana“ sah aus wie die Landkarte der USA. Super Idee. Nur auf Plattenspielern mit einem automatischen Tonarm konnte man sie nicht abspielen. Kaum setzte die Nadel auf, zog sie sich schon wieder zurück. An der Musik lag's nicht.



„She Was Hot“ von den Rolling Stones kam 1984 heraus



Der Bildband „Extraordinary Records“ (Mitte) zeigt außergewöhnliche Vinyl-Platten: Nirvanas „Smells Like Teen Spirit“ (1991, oben), Michael Jacksons „Dangerous“ (1997, oben rechts), Marilyn Monroe (1984, rechts), Mike Oldfields „Tubular Bells“ (1973, unten rechts), Pink Floyds „Wish You Were Here“ (1982, unten)

